

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 76 (1925)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kantone.

Bern. Zum Stadtoberförster von Thun wurde an Stelle von Herrn F. Fankhauser, der das Kreisforstamt Spiez übernommen hat, gewählt Herr Paul Billeter, Forstingenieur von Männedorf (Zürich).

Graubünden. Zum Forstverwalter der Gemeinde Flims wurde, an Stelle des zurücktretenden Herrn H. Menn, gewählt Herr Joh. Zoos, Forstingenieur von Flims.

Bücheranzeigen.

Handbuch der Forstwissenschaft. Begründet von Prof. Dr. Luise Lorey. Vierte, verbesserte und erweiterte Auflage. Herausgegeben von Dr. Heinrich Weber, Professor an der Universität Freiburg i. B. Verlag der Lauppischen Buchhandlung Tübingen, 1924.

Die zweite Lieferung (II. Band: Bogen 1—8) enthält den Anfang des in den ersten Auflagen von Lorey verfaßten Waldbaues. Er wurde für die vierte, wie schon für die dritte Auflage bearbeitet von Prof. Dr. R. Beck, dem im November 1923 verstorbenen Tharandter Waldbaulehrer.

Die Gliederung des Stoffes ist unverändert geblieben, doch sind im einzelnen zahlreiche Umarbeitungen und Erweiterungen zu bemerken, wodurch der Umfang des in dieser Lieferung behandelten Stoffes um ein Viertel vergrößert wurde. Man kann sich fragen, ob die Loreysche Fassung dadurch durchwegs verbessert worden sei. So will uns beispielsweise die umgestaltete Übersicht der als Grundformen zu betrachtenden Betriebsarten nicht recht befriedigen. Sonderbar erscheint auch, daß die „Dauerwaldwirtschaft“ in einem Anhang, als besonderes Kapitel behandelt wurde, als ob sie sich, wie ein vollständiges Novum, nicht in die bisherige Waldbaulehre einfügen ließe.

Man könnte sich schließlich damit abfinden, daß die alte Bezeichnung „Hochwald“ nur noch in Klammer neben der neuen „Samenholzbetrieb“ stehen bleibt. Diese Neuerung hat wenigstens den Vorzug, daß sie die verschiedenen Hochwaldformen: Plenterbetrieb, Femelschlagbetrieb, Kahlschlagbetrieb usw. wieder unter einen Hut bringt, nachdem Martin und Bühler, in Verkennung des Wesens des Plenterwaldes, aus diesem eine besondere, in Gegensatz zum Hochwald zu stellende Waldform gemacht hatten. Hingegen scheint das Fallenlassen des Saumschlagbetriebes in dieser Übersicht und die Behandlung des Oberhardischen Schirmfeilschlages und des Wagnerschen Plenterfaumschlages als zweier besonderer Formen des Femelschlagbetriebes zu weit zu gehen. Nach zweimaliger Besichtigung des Langenbrander- und einmaliger Besichtigung des Gaildorferreviers hat der Referent wenigstens immer noch den schon aus der Literatur gewonnenen Eindruck behalten, daß die beiden Verfahren nahe miteinander verwandt sind und als typische Saumschlagbetriebe, nicht zu den Femelschlagbetrieben zu rechnen sind. Charakteristisch für beide Verfahren sind steile Bestandesränder, wie sie sonst nur beim Kahlschlagbetrieb vorkommen. Der Auffassung, daß der Saumschlag lediglich eine Schlagform, nicht eine „durch eine typische Hiebsart gezeichnete Betriebsart“ sei, vermag sich der Referent nicht anzuschließen.

In der erwähnten Übersicht begegnet man auch der Bezeichnung „Plenterbreitschlag“ oder „Plentergroßschlag“, einer nach hiesigen Begriffen unmöglichen Kombination.

Unter der letztern Bezeichnung könnte man sich allenfalls einen starken, aber immerhin noch stammweisen Eingriff auf großer Fläche vorstellen. Ein solcher ist aber darunter nicht verstanden, sondern eine Art Femelschlag, bei dem das Schwergewicht auf die Silbe „Schlag“ (Fläche) zu legen ist, während der feinere Femelschlagbetrieb, wie er in Baden und auch in der Schweiz geübt wird, in der Übersicht gar nicht unterzubringen ist. Beim Plenterbetrieb dürfte man vielleicht auch unterscheiden zwischen Einzelplechterung und Gruppenplenterung, als zwei, namentlich durch die verschiedenartigen Lichtansprüche der Holzarten bedingten, Formen des modernen Wirtschaftswaldes.

Man erhält den Eindruck, daß der Verfasser aus der Flut der neuern waldbaulichen Literatur einen Ausweg gefunden hat, der ihn selber nicht ganz befriedigt hat. Indessen wäre es ungerecht, wollte man daneben nicht auch der vielen Vorzüge dieses Waldbaus gedenken, der neben dem längst vergriffenen und in mancher Hinsicht revisionsbedürftigen „Gayer“ und dem breitspurigen und wenig Wärme ausstrahlenden „Bühler“ eine empfindliche Lücke ausfüllt.

Die dritte Lieferung (IV. Band: Bogen 1–8) behandelt die Forstgeschichte Deutschlands und ist bearbeitet von Prof. Dr. Adam Schwappach. Zu erheblichen Änderungen lag keine Veranlassung vor. Der Umfang der vorzüglichen Schilderung ist von 90 auf 94 Seiten gestiegen, hat somit nur eine unwesentliche Erweiterung erfahren.

K n u c h e l.

Die Bewegung der Holzpreise in Deutschland vom Ende des Weltkrieges bis Herbst 1923. Von Dr. Konrad Kalbhenn. Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Als Fortsetzung der auch an dieser Stelle besprochenen Schrift von Dr. Rubner, „Die Bewegung der Holzpreise in Deutschland, vom Beginn des Weltholzhandels bis zum Weltkrieg“, gedacht, umfaßt die vorliegende, mit zahlreichen graphischen Darstellungen ausgestattete Arbeit den Zeitraum vom Januar 1919 bis zum September 1923. Ein besonderes Kapitel über die Preisbewegung des Holzes während des Weltkrieges stellt den organischen Zusammenhang mit der Rubnerschen Arbeit her. Die Schwierigkeiten einer Bearbeitung der Holzpreisbewegung in Deutschland liegen auf der Hand. Der Wechsel der Holzarten, die verschiedenen Sortierungsvorschriften und Messungsmethoden lassen keinen einwandfreien Vergleich zu. Der Verfasser verfolgt deshalb die Preisbewegung gesondert nach Freistaaten und Marktgebieten, sowie nach Sortimenten, beschränkt sich im übrigen auf Rohholz und zieht in der Hauptsache die Preisstatistiken der Staatsforstverwaltungen als maßgebend für die Preisbildung zurate. Die im Berichtszeitraum meist sehr stürmisch verlaufende Preiskurve ließ die Verwendung längerer Vergleichszeiträume als unzulässig erscheinen und zwang dazu, die Entwicklung von Monat zu Monat zu verfolgen. Die größte Schwierigkeit lag aber zweifellos in der Berücksichtigung der katastrophalen Geldentwertung während der Inflationszeit. Wollte man den Einfluß der preisbildenden Konjunktoren von demjenigen der Geldentwertung trennen, so mußte eine Umrechnung der Papiergeldpreise erfolgen. Als Maßstab wurde dabei mit Recht der Dollarkurs gewählt. Um die graphischen Darstellungen technisch überhaupt zu ermöglichen und die Preisschwankungen trotz der enormen Geldentwertung graphisch in ihrer Bedeutung vergleichbar zu machen, wurde die logarithmische Darstellung gewählt. Gelang es so der größten Schwierigkeiten Herr zu werden, so bleiben doch noch manche Umstände unberücksichtigt, denen auch die sorgfältigste Statistik nicht beizukommen vermag.

Der Verfasser meistert den schwierigen, spröden Stoff vorzüglich. Sein Buch bildet eine wertvolle Quelle für alle, die sich eingehend mit den Verhältnissen des Holzhandels zu befassen haben.

B a v i e r.

Agenda forestier et de l'industrie du bois. Publié par la Société vaudoise des forestiers. 1925. 18^e année. Lausanne, F. Häschel-Dufey. Prix: fr. 2. 75.

Dieser bereits bestens eingeführte Taschenkalendar, ein Unternehmen des überaus rührigen waadtländischen Forstvereins, ist rechtzeitig erschienen. Seines reichen Inhaltes wegen verdient er auch im deutschen Sprachgebiet verbreitet zu werden. Nachstehende kurze Angaben mögen dazu beitragen:

Die erste Hälfte des gut gebundenen Buches enthält außer dem Kalendarium zahlreiche Notizblätter, die zweite Hilfstabellen für Forstleute und Holzindustrielle. Wer sich für die neuen Forsteinrichtungsmethoden interessiert, findet sowohl den dreiteiligen waadtländischen Tarif als auch den Einheitstarif (ohne die Vielfachen) der Neuenburger Kontrollmethode. Es fehlen ferner ebensowenig Ertrags tafeln, V/G-Werte und Walzen tafeln, als Tabellen zur Berechnung der Bretterausbeute aus Rundholz. Zur direkten Ableseung der Durchmesserzuwachsprozente nach Bohrspänen dient eine von 5 zu 5 cm Durchmesser abgestufte Tabelle. Besonders reich sind die Angaben aus dem Gebiete der forstlichen Technologie. Die technischen Eigenschaften zahlreicher einheimischer und importierter Holzarten sind zutreffend angegeben. Ebenso befriedigt eine knappe Aufzählung forstlich wichtiger, höherer und niederer Tiere und schädlicher Pilze. Einige Angaben aus der landwirtschaftlichen Düngerlehre bilden eine weitere nützliche Bereicherung des Kalenders.

Etwas dürftig scheint uns dagegen eine Tabelle der Forstbeamten ausgefallen zu sein, welche nur die französische Schweiz umfaßt. Zu diesem Zwecke mußte vom Kanton Bern der Jura abgetrennt werden, was fast komisch wirkt. Einzig Herr Oberförster Landolt in Büren a. N. ist aus unerklärlichen Gründen zu den Welschschweizern ver setzt worden; ferner haben auch sämtliche Eidgenossen die Gnade des Herrn Redak tors gefunden.

Den Schluß der Agenda bildet ein willkommenes Verzeichnis forsttechnischer Aus drücke, das allerdings durch die Aufnahme deutschsprachiger Fachbezeichnungen und deren Übersetzung ins Französische in wertvoller Weise bereichert werden könnte. So sucht man leider auch hier vergeblich nach einer offiziell anerkannten Übersetzung der Wörter Femelschlagbetrieb, Schirmschlagbetrieb, Dauerwald u. s. f., die der reicheren deutschen Forstsprache entstammen.

R n u c h e l.

Schweizerischer Holzkalender 1925. Herausgegeben vom Schweizer. Holzindustrieverein. Verbandsdruckerei, Bern. Preis: Fr. 3. 75.

Dieses neue Taschenbuch enthält neben Kalendarium und Notizblättern als wich tigsten Bestandteil ein vollständiges Verzeichnis der Mitglieder des Schweizerischen Holz industriereins. Ferner sind ihm die Sagohtarife der verschiedenen Lokalverbände und eine Anzahl Hilfstabellen für das Holzgewerbe beigegeben. Wir finden darunter Tabellen für die Kubierung stehender und liegender Bäume, sowie auch für Kantholz. Die Walzentafel ist auf drei Dezimalen, dafür aber nur für Längen von 0,5 zu 0,5 m eingerichtet und dürfte noch erweitert werden.

Im Bestreben, dem Taschenbuch eine gefällige, praktische Form zu geben, wurde der Inhalt auf das Notwendigste beschränkt. Der Kalender ist streng auf die Bedürf nisse der Holzindustriellen eingestellt, dazu sauber gedruckt und gut gebunden. Er ver dient eine gute Aufnahme.

R n u c h e l.

Schweizerischer Forstkalender 1925. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Zwanzigster Jahrgang. Herausgegeben von Roman Felber, tech-

nischer Adjunkt der eidgen. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Druck und Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis Fr. 3.80.

Der neue Jahrgang erscheint in unverändertem Gewande, geschmückt mit dem Bildnis des vor Jahresfrist verstorbenen ersten Herausgebers, Professor Theodor Felber. Neu aufgenommen wurde eine Zusammenstellung forststatistischer Angaben. Sie gibt uns wertvolle Aufschlüsse über die Nutzungen und Gelderträge in den öffentlichen Waldungen und zwar getrennt nach Staatswald und Gemeindewald, ohne und mit technischer Bewirtschaftung für die Jahre 1921—1924. Die übrigen Tabellen und Angaben sind durchgesehen und da und dort verbessert worden. Dies kann man jedoch von den Angaben aus dem Gebiete des Forstschutzes nicht sagen, die trotz einiger Abänderungen noch fachmännischer Überprüfung bedürfen. R n u c h e l.

Der alte Pape, Bilder aus dem Leben eines Lippischen Waidmannes. Nach Aufzeichnungen von Adolph Rehner. Verlag J. Neumann in Neudamm.

Jagdgeschichten eines alten Waidmannes, nacherzählt vom Verfasser. Schlichte, einfache Schilderungen von Jagderlebnissen, von allerlei Schabernak, durchleuchtet von sonnigem Humor — man lese nur die wenigen Zeilen unter dem Titel: Können Sie singen? — aber gerade in ihrer Einfachheit und Schlichtheit so überaus ansprechend und erquickend. Es wird einem warm ums Herz beim Lesen dieses Büchleins, und eine bessere Empfehlung können wir ihm wohl kaum mit auf den Weg geben. B a v i e r.

Meteorologische Monatsberichte.

Die Witterung des September hatte im ganzen einen ruhigeren und freundlicheren Charakter als die des vorausgegangenen August. In der östlichen Landeshälfte war der Monat etwas zu warm und zu trocken, in der westlichen dagegen etwas zu kühl und zu niederschlagsreich. Die mittlere Bewölkungsmenge ist ziemlich allgemein übernormal ausgefallen, die registrierte Sonnenscheindauer dementsprechend unter dem Durchschnitt geblieben.

Zu Anfang des Monats war die Witterung noch unbeständig: wechselnd bewölkter Himmel, gelegentliche Regenschauer. Verstärkung des Druckes im Süden der Alpen brachte dann vom 6. an leichtere Bewölkung, Föhnwirkung und kräftige Erwärmung. Nachdem die Mittagstemperaturen am 9. sehr hohe Werte erreicht hatten, kam es am Abend dieses Tages, beim Vorübergang einer Depression im Norden, zum Einbruch kalter Luft, der sich unter Gewittererscheinungen und mit Niederschlägen vollzog. Auch die beiden folgenden Tage waren trübe und brachten einigen Regen. Infolge erneuten Druckanstiegs über Zentraleuropa begann dann mit dem 12. eine Schönwetterperiode, die bis zum 21. reichte — nur in der Nacht vom 14. auf den 15. gab es nördlich der Alpen einige Niederschläge — und deren letzte Tage wieder recht warm waren. Nach dem 22. wurde unsere Witterung wieder stärker von Depressionen beeinflusst. Schon an diesem Tage selbst setzten Niederschläge ein, die sich an den beiden folgenden, nach Ausbildung eines abgeschlossenen Teilminimums